Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier ganz neue Lieder

Das Erste. Wanderer-Lied

Kahlbrock, Joachim

1858

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422585

Visual Library

Vier ganz neue Lieder.

Den schönen Frühling sehn wir wieder.
Ich klag's euch ihr Blumen.
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.
Es war auf Jütlands Aue.

Gedruckt bei J. Kahlbrock Wwe., Grünensood No. 52.

Das Erste.

Wanderer-Lied.

Den schönen Frühling sehn wir wieder, wohl für den Wandrer schönste Zeit, frisch auf Gesell'n, singt frohe Lieder wohl in Europa weit und breit, frisch lebt und blüht in der Natur die Bäume, Wälder, Wiesen, Flur, ein jeder ist jetzt wiederum frei von Demuth und von Sclaverei, frisch auf der Winter ist vorbei, es freut sich jeder Handwerksmann, daß er kann reisen in der schönen Zeit weit und breit.

Die Handwerks-Pflicht bringt uns auf Straßen, packt eure Bündel fest und gut, und thut niemals das Reisen hassen, so lang' noch wallt das junge Blut, und reicht in jeder Stadt und Land wohl Mitgesell'n die Bruderhand, wenn er im Elend sich befind't, so denkt, daß wirs ihm schuldig sind, ein jeder thut, so viel er kann, das ist die wahre Tugendbahn. Fort, reisen in der schönen Zeit weit und breit.

Ein jedes Land hat sein Vergnügen, für die Bewohner groß und klein, ein Kuß vom Mädchen, das man liebet, ist manches Burschen größte Freud', man drückt sie noch einmal ans Herz und Thränen lindern ihren Schmerz, und man verspricht ihr treu zu sein, man sagt man lebt für sie allein, doch endlich schwenkt man seinen Hut, und fasset wied'rum

frischen Muth, Fort, reisen in der schönen Zeit weit und breit.

Auf, schaaret freudig Euch zusammen, die frohe Wanderzeit bricht an; auf Alle, die vom Handwerk stammen, auf Schuster, Schneider, Zimmermann; auf, Schlosser reich die Bruderhand dem Hufschmied der dir stammverwandt; komm Bruder Bäcker, komm Tap'zir, komm Bruder Klempner, komm Barbier, komm Schornsteinfeger, Maurer, Schmied, geht auf die Wanderschaft jetzt mit. Fort, reisen in der schönen Zeit weit und breit.

Auf, auf Gesellen, auf ihr Brüder, durch Thäler, Wälder und Gebüsch; kommt, singet frohe Wanderlieder, auf, singet keck und frei und frisch; so lang' das Herz noch fröhlich wallt, so lang' ein Lied noch lustig schallt, woll'n wir ja wandern Hand in Hand froh, wohlgemuth von Land zu Land; ihr, die daheim nehmt unsern Gruß, und Liebchen aus der Fern' 'nen Kuß. Fort, reisen in der schönen Zeit weit und breit.

Was nützt es hinterm Ofen schwitzen, und Grillen fangen kreuz und queer, kommt Brüder, laßt die Grillen sitzen und nehmt den Wundersbündel her; voll Jugendmuth und starkem Sinn, so wandern durch die Welt wir hin; geht's manchmal schlecht, geht's manchmal gut, was scheert sich d'rum ein junges Blut? Das Handwerksleben ist so schön, kommt, laßt uns in die Fremde gehn. Fort, reisen in der schönen Zeit weit und breit.

Seid friedsam ihr Gesellen, Brüder, die Stunde schlägt, wir sind bereit, seid eilig, denn sie geht vorüber, der Jugendjahre Wanderzeit, ich dank euch, die ihr mich begleit't, in Ehrfurcht und in Fröhlichkeit. Sollt' ich euch treffen fernerhin, so weiß ich, was ich schuldig bin, auf unser Wohlsein noch zuletzt ein gut Glas Wein, was uns ergötzt. Fort, reisen in der schönen Zeit weit und breit.

Landesbibliothek Oldenburg

Drei neue Lieder.

Ob einer Jude oder Christ ꝛc.
Der reinste Ton, der durch das Weltall ꝛc.
Wenn's Mailüftel weht.

Druck von J. Kahlbrock Wwe., Grünerfood No. 52.

Das Erste.

Das Glöcklein.

Lied aus der Posse: „Einer von uns're Leut'."

Ob einer Jude oder Christ auf diesem Erdenrund, thut etwas er, was recht nicht ist, machts ihm dies Uhrwerk kund, es fängt gar bald zu schlagen an, wenn wir uns sind bewußt, daß etwas sei nicht recht gethan, zusammen ziehts die Brust; drum überhöret nicht, was leis das Glöcklein spricht, dann werdet ihr mit frohem Muth der Stund' entgegen gehn, der Stunde, wo dies Uhrwerk einst bleibt plötzlich stille stehn.

Zum Arzt kommt eine arme Frau: Mein Kind das macht mich bang'! Doch er muß zu 'nem Millionär, wo auch ein Kind just krank. Ach, lieber Herr, es stirbt mir ja! Habt euch doch nicht so sehr, bei eurer Armuth ist so'n Kind, nur ein Mitesser mehr! Er hört das Glöcklein nicht, das leise zu ihm spricht: Ob Einer arm und elend ist, ob vornehm oder reich, es bleibt bei ihres Kindes Noth, der Mutter Schmerz sich gleich.

Ein Dichter hat mit Fleiß gestrebt, doch ach! was ist sein Lohn? Sein Werk nur einen Abend lebt, ihn trifft noch Spott und Hohn, daß er das Stoffe sich vergriff, verzeiht nicht das Parterr', im